Nr. 231 Jahrgang 16 Mittwoch, den 24. August 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem. Einzelnummer 10 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109. Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844. Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Antinazi-Kundgebungen

gegen die Nazi-Propaganda in Polen und die Vorfälle in Danzig

In Gdingen, Thorn, Bromberg, Graudenz und in anderen Orten Pommerellens und des polnischen Küstengebiets fanden unter dem Protektorat des Westmarkenverbandes Kundgebungen statt, in welchen energische Maßnahmen gegen die nazistische deutsche Propaganda in Polen und eine feste Politik gegenüber den Behörden in Danzig gefordert werden. Die angenommenen Entschließungen wurden den staatlichen und militärischen Behörden zugeleitet. Im Verlaufe der Manifestationen kam es zu Zwischenfällen; so wurden in Bromberg die Fenster der Deutschen Bücherei eingeschlagen.

Wegen der von den Danziger Behörden verfügten Entziehung des Postdebits einigen polnischen Zeitungen haben Vertreter des Verbandes polnischer Zeitungsverleger beim Außenministerium vorgesprochen und eine Intervention zwecks sofortiger Zurückziehung dieser Verordnung verlangt.

In der Angelegenheit der furchtbaren Tat, die seitens Danziger Eisenbahner am polnischen Eisenbahner Winnicki verübt wurde, der, wie berichtet, bei einem Streit über den „Heil Hitler"-Gruß aus dem fahrenden Zug gestoßen und überfahren wurde, fand eine Gegenüberstellung von fünf Danziger nazistischen Eisenbahnern mit dem Schwerverletzten statt. Der polnische Eisenbahner wies auf den Danziger Eisenbahner Hasse als denjenigen, der ihn aus dem Zuge stieß, die anderen waren bei dem Vorfall zugegen. — Die Danziger Polizei verhaftete am Montag zwei polnische Eisenbahnbeamte unter dem Vorwurf einer angeblichen Verschleppung der am tragischen Vorfall mit dem polnischen Eisenbahner beteiligten Danziger Eisenbahner nach Polen, zwecks Uebergabe derselben in die Hände der polnischen Polizei. Infolge einer sofortigen Intervention seitens der polnischen Behörde wurden die beiden verhafteten polnischen Eisenbahner wieder freigelassen.

Der Warschauer nationalistische „Goniec" bringt eine Meldung aus Danzig, derzufolge zahlreiche Bürger der Freien Stadt, namentlich ehemalige Offiziere, Flieger und Matrosen zu den gegenwärtig laufenden deutschen Manövern „einberufen" wurden. Ferner seien einige hundert Jugendlicher aus Danzig zu Befestigungsarbeiten an der Westgrenze abgegangen. Bekanntlich besitzt die Freie Stadt Danzig auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles keine militärischen Rechte und darf daher kein Militär unterhalten.

Regierung berichtet dem Staatspräsidenten

Staatspräsident Moscicki empfing gestern in Gegenwart des Armeeführers Rydz-Smigly den Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski und den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzminister Kwiatkowski, die über die Tätigkeit der Regierung berichteten.

Am gestrigen Tage empfing der Staatspräsident auch den Postminister Kalinowski.

Der Kampf um die 40-Stundenwoche in Frankreich

Die französische Krise nur äußerlich überwunden

Paris, 23. August. Die Einstellung des Ministerpräsidenten Daladier zu dem Gesetz über die 40stündige Arbeitswoche, die zum Rücktritt von zwei Ministern führte und gegen die seitens der Gewerkschaften eine Aktion angekündigt wurde, hat dazu geführt, daß die Einberufung des Linksausschusses der Kammer seitens der Sozialisten und Kommunisten verlangt wurde. Die Sitzung des Linksausschusses wird am Freitag nachmittag stattfinden. Vor dieser Sitzung der parlamentarischen Mehrheitsparteien werden die einzelnen politischen Gruppen zunächst ihre Stellungnahmen festlegen.

Es ist noch unklar, auf welche Weise Ministerpräsident Daladier versuchen wird, seine Absicht der „Anpassung" des Arbeitszeitgesetzes zu verwirklichen, auf dem Wege der parlamentarischen Abänderung des Gesetzes oder durch Dekretierung neuer Vorschriften über die Arbeitszeit. Bei der parlamentarischen Erledigung, wie sie verfassungsgemäß erfolgen müßte, wird die Regierung auf die Opposition der Sozialisten und Kommunisten stoßen, also es wird keine Mehrheit vorhanden sein, es sei denn, daß die Regierung Daladier sich mit einer von den Rechtsparteien aufgebrachten Mehrheit zufrieden geben wird.

Fortsetzung der Besprechungen in Prag

Die Mission bereitet einen Rapport vor.

Prag, 23. August. Die Besprechungen der Nationalitätenfrage in Prag werden fortgesetzt. Der Präsident der Republik, Dr. Benesch, empfing am Dienstag den englischen Vermittler Lord Runciman zu einer Aussprache. Das Mitglied der Mission Lord Runcimans, Ashton-Gwatkin, hatte eine längere Unterredung mit Henlein.

Am heutigen Dienstag empfing Lord Runciman die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei, Abg. Taub und Redakteur Rehwald, die das kürzlich übergebene Memorandum erläuterten.

Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans ist mit der Fertigstellung des Rapports beschäftigt, der die der Mission von seiten der Regierung und den deutschen Parteien unterbreiteten Vorschläge und Forderungen mit einer gewissen Reasumption enthalten wird. Der Bericht hat die Klarstellung des Problems zum Ziel. Er wird den Verhandlungspartnern übergeben werden.

Der englische Militärattache in Prag, Sutton, ist in Begleitung des englischen Konsuls in Iglau, dem deutschen Siedlungszentrum in Mähren, eingetroffen, wo sie sich bei den Staatsbehörden und den deutschen Bevölkerungskreisen über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse informierten.

Ashton-Gwatkin aus dem Stabe Runcimans wird sich vermutlich dieser Woche nach London begeben. Es wird erklärt, daß er diese Reise aus privaten Gründen unternimmt.

Ministerpräsident Dr. Hodza war am Dienstag abend Gast Lord Runcimans.

175 Tote der Palästina-Unruhen

in den letzten drei Wochen.

Jerusalem, 23. August. In dem Palästina-Aufstand wurden in den letzten drei Wochen an Toten 118 Araber, 41 Juden, 15 englische Soldaten und ein Ausländer gezählt. Verwundet wurden in dieser Zeit 86 Juden, 71 Araber und 26 Engländer. In der Nähe von Nazareth wurden drei von Aktivisten entführte Araber tot aufgefunden.

Das Kriegsgericht in Haifa verurteilte einen 14jährigen Araberjungen wegen Waffenbesitzes zu lebenslänglichem Gefängnis.

„Führungsordnung"

Nationalsozialistische Weltherrschaftsträume.

Es gibt in unserem Lande nicht nur Deutsche, sondern auch Polen und sogar polnische Politiker, welche die Beteuerungen vom „unbedingten Friedenswillen" des Dritten Reiches für ehrlich halten. Unsere Zeit hat ein kurzes Gedächtnis, und schnell wurde vergessen, daß Adolf Hitler nicht weniger als fünfmal öffentlich und feierlich versichert hat, Deutschland hätte keinerlei Absichten auf Gebietserweiterung in Europa — um dann am 11. März 1938 trotzdem Oesterreich unter fadenscheinigen Vorwänden zu okkupieren. Die Maske vom friedfertigen Nationalsozialismus wird sorgfältig gewahrt, und nur aus Versehen zeigen sich gelegentlich einmal die wahren Wunschträume und Zielsetzungen der deutschen Machthaber von heute.

Als eine solche ungewollte Selbstoffenbarung empfehlen wir unseren leichtgläubigen Landsleuten einen Vortrag zur Lektüre, der Anfang d. J. „vor einem großen Kreise führender Persönlichkeiten des Reiches und der NSDAP, ausländischer Diplomaten, Gelehrter und Journalisten" gehalten wurde. Nicht irgend einer der Tintenkulis des Dr. Goebbels war der Referent, sondern der Berliner Völkerrechtler Hans K. E. L. Keller, und die aus Staatsgeldern bezahlte und im Preußischen Staatsarchiv redigierte Zeitschrift „Jomsburg", die der neudeutschen Kulturpropaganda in Nord- und Osteuropa dient, hat die Ausführungen kürzlich veröffentlicht, die also als offiziös gelten können.

Uns interessiert hier nicht, was der nationalsozialistische Jurist über „Die Rechte der Völker in der tschechoslowakischen Demokratie" gesagt und was er — wohlweislich verschwiegen hat. Nur nebenbei sei vermerkt, daß er — wie fast alle seine Parteifreunde bis ganz oben hin — die schöne deutsche Sprache entsetzlich mißhandelt, daß er, ein Musterbeispiel für den Tiefstand der deutschen Wissenschaft nach nur fünf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft, die einfachsten Gesetze menschlicher Logik nicht kennt und nicht anwendet, sondern das Wörtchen „also" immer gerade dort hinsetzt, wo eine denkrichtige Schlußfolgerung ein ganz anderes Ergebnis bewirken müßte. (Logik wird ja überhaupt von den Herren des heutigen Regimes im Reich für eine jüdische Erfindung angesehen, die vom Teufel stammt und im wahrhaft deutschen Denken keinen Platz hat . . .)

Bezeichnender ist aber, daß dieser Völkerrechtler nicht bloß den Völkerbund, sondern ebensosehr den Begriff des Völkerrechtes mit Hohn und Spott bedenkt. Selbstverständlich lehnt er die Auffassung ab, die jedem Völkerbund zugrundeliegt: daß alle Nationen als solche gleichwertig und daher gleichberechtigt sind. Das ist für ihn ein „egalitärer Universalismus", der ein „utopisches Ziel" und französischem politischem Denken entsprungen und schon deshalb zurückzuweisen ist. Kellers leuchtendes Ideal dagegen ist die Zeit,

> „als rechts des Rheines der uralte deutsche Reichsgedanke neue machtvolle Gestalt gewann und die Einigung Europas im Sinne einer Führungsordnung in Angriff nahm".

Natürlich ist dieser „Reichsgedanke" echt germanisch und nur

> „weil die nichtgermanischen Völker Europas wohl infolge ihrer rassischen Uneinheitlichkeit und namentlich dank ihrer früheren Christianisierung das Bewußtsein ihrer völkischen Einmaligkeit und damit das Gefühl für die natürliche Ordnung unter den Völkern eingebüßt hatten, erschien ihnen die deutsche Führung als anmaßende Vorherrschaft".

Damit ist es klar genug ausgesprochen: Die „natürliche Ordnung unter den Völkern" ist die „Führungsordnung", d. h. daß ein Volk, das germanische, führt und die übrigen, die rassisch uneinheitlichen, nichtgermanischen, geführt werden, auf gut deutsch: das die Deutschen zu befehlen und die anderen zu gehorchen haben. Wer sich dem nicht fügt, ist „chauvinistisch" oder gar „imperialistisch" zu nennen.

Hier hat einmal ein für das jetzige „rechtswissenschaftliche" Denken maßgeblicher Jurist aus der Schule

geplaudert. Er fordert das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ (er bezeichnet es als „Selbstbestimmungsrecht“) nicht nur für die Schaffung der Nationalstaaten, sondern auch für die verschiedenen Volksgruppen in vorhandenen Staatswesen, aber er denkt gleichzeitig an ein wiedererstehendes deutsches Imperium, das der **Lehensherr** über die umliegenden **Vasallenstaaten** sein müßte, und nennt das noch eine „**natürliche Ordnung unter den Völkern**“!

Der Appetit kommt beim Essen, und die weitfliegenden Phantasien, die der größenwahnsinnige General **Ludendorf** im Weltkrieg verwirklichen zu können hoffte, sind bei seinen überlebenden Gesinnungsfreunden nicht in Vergessenheit geraten. Die kleinen Hitlerjungen, die halbwüchsigen SA-Leute singen das Lied:

„Denn heute gehört uns Deutschland
und morgen die ganze Welt“,

und die braunen Professoren machen flugs eine neue Theorie dazu, daß die Souveränität der Staaten stets nur ein Scheingebilde war und eine neue „Führungsordnung“ geschaffen werden müsse. Welche „Selbstseinsrechte“ die „geführten“ Nationen in einem solchen germanischen Imperium besitzen würden, können wir uns lebhaft ausmalen. Und nicht nur wir bedanken uns bestens für solche Zukunftsaussichten. Paul Gerhard.

Wegen Steuerhinterziehung im Isolierungslager untergebracht

Das Innenministerium verfügte die Unterbringung einer größeren Gruppe von kriminellen Verbrechern, wirtschaftlichen Schädlingen und Steuerhinterziehern im Isolierungslager von Bereza Kartuska, u. a. den Geflügel-Großkaufmann Henoch Kupfermine aus Lodz, der seine Millionenumsätze vor den Steuerbehörden verheimlichte, den Besitzer einer Fabrik von Gummierzeugnissen Sally Hepner aus Grajewo, Wojewodschaft Bialystok, der in eine Reihe von Schmuggelaffären verwickelt ist, den Moses Mucznik und Moses Karp aus Bialystok, die ein Unternehmen auf den Namen einer unterstellten Person führten und den Umsatz vor den Steuerbehörden verheimlichten, einige mehrfach vorbestrafte Diebe, Terroristen und Zuhälter aus Bromberg.

Japan von der Cholera bedroht

Beunruhigung in Tokio. — Sämtliche Aerzte mobilisiert

Tokio, 23. August. Die Gefahr der Einschleppung der Choleraepidemie aus China wird hier ernsthaft erwogen. Fachleute stellen fest, daß in Anbetracht des sehr lebhaften Verkehrs der japanischen Truppen zwischen dem chinesischen Kriegsgebiet und China sowie durch den starken Schiffsverkehr ist mit großer Bestimmtheit anzunehmen, daß die Urlauber und Verwundeten binnen wenigen Wochen die Epidemie in die Heimat einschleppen werden. Mit der Notwendigkeit der Bekämpfung der Epidemie wird die Mobilisierung aller Ärzte, Apotheker und Sanitätstechniker begründet. Die medizinische Fakultät der Hochschule in Tokio hat in einer Ministerialberatung ein Gutachten dahin abgegeben, daß die Bekämpfung der Cholera in China als dem Entstehungsherd und nicht erst in Japan durchgeführt werden müßte. Wenn das nicht geschieht, so kann die Choleraepidemie zum größten Unglück für den gesamten Fernen Osten werden.

„Der japanische Zug nach Moskau“

Erklärung eines abberufenen deutschen Beraters.

Colombo, 23. August. Der deutsche Major **Lindemann**, der ehemalige militärische Berater des Generals Tschangkaischek, der vom Reichskanzler Hitler abberufen wurde, erklärte, daß der japanische Einfall in China dem **Zuge Napoleons** nach **Moskau** gleiche und ein ähnlich unrühmliches Ende finden werde. Lindemann prognostizierte weiter, daß in Japan eine **furchtbare Revolution** ausbrechen würde, sofern es den Japanern nicht gelingen sollte, in den nächsten 18 Monaten einen entscheidenden Sieg zu erringen.

Freischärler in der Nähe von Schanghai

Schanghai, 23. August. Größere Abteilungen chinesischer Freischärler stießen mit Japanern bei Jeß-Feld, in der Nähe von Schanghai, so heftig zusammen, daß der Kampflärm bis in die internationale Konzession zu hören war. Die Freischärler selbst sollen bei den Guerillakämpfen um Schanghai gegen 300 Mann verloren haben, aber auch die japanischen Verluste sind bedeutend.

Französische Truppen in Hainan

Tokio, 23. August. Aus Schanghai wird berichtet, daß auf der Insel Hainan von Frankreich Truppen zum Schutze der französischen Interessen gelandet worden seien.

Vuillemin berichtet Daladier

Paris, 23. August. Ministerpräsident Daladier empfing am Dienstag morgens den Generalstabschef des französischen Flugwesens General Vuillemin, der ihm Bericht über seine Reise nach Deutschland erstattete.

Francos Verschleppungstaktik

Zahlreiche Besprechungen in London

London, 23. August. Im Zusammenhang mit der Antwort General Francos auf den britischen Plan der Zurückziehung von ausländischen Kämpfern aus Spanien hat Lord Plymouth am Montag abends die Geschäftsträger Deutschlands, Italiens und Frankreichs empfangen, um mit ihnen als den Mitgliedsstaaten im Nichteinmischungsausschuß die entstandene Lage zu besprechen.

Zu der politischen Lage, die durch die Antwort Francos entstanden ist, schreibt der diplomatische Korrespondent von „Preß Association“, daß es unmöglich sei, daß, nachdem **Sowjetrußland** bereits betont habe, **keiner weiteren Abänderung** des britischen Planes betreffs Zurückziehung ausländischer Kämpfer aus Spanien zuzustimmen, auch **andere Länder**, die im Nichteinmischungsausschuß vertreten sind, **gegen** eine weitere Aenderung des vom Nichteinmischungsausschuß angenommenen Planes seien. In seinen angestrengten Bemühungen, der gegenwärtigen Lage zu begegnen, habe Lord Plymouth einen ähnlichen Weg eingeschlagen, wie vor sechs Wochen, als der britische Plan vom Nichteinmischungsausschuß angenommen worden sei. Auch heute berate er sich mit den Vertretern der Hauptunterzeichnermächte des Abkommens, um mit ihnen die verschiedenen Möglichkeiten durchzusprechen, die dazu führen könnten, die gegenwärtigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

In englischen Kreisen wird vermerkt, daß die Franco-Antwort die französische Regierung, die durch hermetische **Absperrung der Pyrenäengrenze** eine erhebliche Vorleistung vollbrachte, ihrer öffentlichen Meinung gegenüber in eine unhaltbare Lage versetzt. Es wird daher bezweifelt, ob die französische Regierung länger imstande sein wird, die Grenzsperre aufrechtzuerhalten.

In englischen Regierungskreisen rechnet man damit, daß im Hinblick darauf, daß einige im Nichteinmischungsausschuß vertretene Staaten über die bisherigen Konzessionen keinesfalls hinausgehen werden, wieder eine lange Zeit, vielleicht Monate vergehen werden, bevor neue Verhandlungen im Ausschuß und mit den beiden spanischen Regierungen zu einem Abschluß gebracht werden könnten. Man folgert daraus, daß General Franco kein Uebereinkommen, sondern nur die Entscheidung mit den Waffen will, die noch lange auf sich warten lassen dürfte.

London, 23. August. Der diplomatische Korrespondent der Reuter-Agentur berichtet, daß nach den Besprechungen zwischen Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax und des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, mit den Vertretern einiger Ausschußstaaten die Uebereinstimmung herrsche, daß ein Weg, um den britischen Plan der Zurückziehung der „Freiwilligen“ aus Spanien durchzuführen, gefunden werden müsse und könne, daß aber die Einberufung des Nichteinmischungsausschusses bereits für den jetzigen Augenblick keinem glücklichen Zweck dienen würde.

Der Korrespondent hält es für wahrscheinlich, daß eine weitere Fühlungnahme mit General Franco aufgenommen werden wird.

Zusammenbruch der Chamberlain-Politik

„Der anglo-italienische Pakt oft jetzt tot“.

London, 23. August. Das bekannte englische Blatt „**News Chronicle**“ meint, die Antwort Francos auf die Vorschläge des Nichtinterventionsausschusses und auch die **Antwort des italienischen Außenministers Grafen Ciano** auf die Demarche der englischen Regierung betreffend die **italienischen Waffenlieferungen** und Militärtransporte **nach Spanien hätten nur** eine gemeinsame Bedeutung: **der anglo-italienische Pakt ist jetzt tot.**

Das Blatt erinnert daran, daß eben wegen dieses Paktes der damalige Außenminister Eden aus der Regierung ausgebootet wurde. Der Mißerfolg des anglo-italienischen Abkommens bedeute aber auch, daß die Grundlagen, auf denen Chamberlain seine ganze Kampagne aufgebaut hat, zusammengestürzt sind. Das sollte auch den Abgang Chamberlains und seine Ersetzung durch jemanden anderen bedeuten, der besser den demokratischen Willen des britischen Volkes vertreten könne. Das Blatt befürwortet daher die Forderung der Labour-Party und der Trade Unions nach Ausschreibung von Neuwahlen.

Das liberale Blatt wirft der britischen Regierung ihre Schwäche gegenüber den Diktatoren vor. Noch sei aber Zeit. Die Diktatoren hätten sich stets darauf verlassen, daß die Demokratien unschlüssig bleiben und daß sie — die Diktatoren — straflos einen Mord begehen könnten. Bis jetzt hätten sie damit recht behalten, mit Ausnahme von jenen seltenen Gelegenheiten, wo man ihnen auf ihren Bluff nicht eingegangen sei und wo sie zum Rückzug blasen mußten.

Der Luftmord in Spanien

Barcelona, 23. August. Am Dienstag vormittag hat ein Flugzeug der Aufständischen Bomben über **Malgrat** abgeworfen und die Einwohner mit Maschinengewehren beschossen.

Vier Flugzeuge der Aufständischen bombardierten Rosas an der katalanischen Nordküste. Die Abwehrgeschütze schossen ein deutsches Junkers-Flugzeug ab, das 2 Seemeilen von der Küste entfernt ins Meer fiel. Die drei Mann Besatzung wurden gerettet und gefangen gesetzt.

Seitens der Luftwaffe des Generals Franco wurde am Dienstag die Stadt Sagunt dreimal überflogen und bombardiert.

Die Gleichberechtigung Ungarns

von der Kleinen Entente anerkannt

Veldes, 23. August. Zum Abschluß der Tagung der Kleinen Entente hat der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch ein Kommunique herausgegeben, in welchem u. a. der Verzicht jeder Gewaltanwendung zwischen Bulgarien und den Staaten der Kleinen Entente bei etwaigen Konflikten als Ergebnis der Beratungen bekanntgegeben wird. Als weiteres Ergebnis wird Ungarn die Gleichberechtigung ausgesprochen, d. h. daß nun vertraglichen Klauseln betreffend der Aufrüstung Ungarns aufgehoben werden.

Das amtliche Kommunique über die Tagung der Kleinen Entente in Veldes (Bled) hat folgenden Wortlaut:

Zwischen Ungarn einerseits und Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei andererseits waren seit dem Vorjahre Verhandlungen im Gange, da der gemeinschaftliche Wunsch bestand, jene Faktoren aus dem Wege zu räumen, die die Entwicklung eines gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen Ungarn und den vorerwähnten drei Staaten zu stören geeignet waren. Diese Verhandlungen haben nun zu vorläufigen Vereinbarungen geführt. Diese Vereinbarungen enthalten die Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns von seiten der drei oben erwähnten Staaten, sowie den Verzicht auf die Anwendung jeglicher Waffengewalt zwischen Ungarn und den drei in Frage stehenden Staaten.

Im Laufe der der nunmehr unter Dach gebrachten Vereinbarung vorangegangenen Besprechungen bildeten sämtliche übrigen Fragen, deren Lösung das Verhältnis der Donau-Staaten künftig beeinflussen könnte, ebenfalls Gegenstand eingehender und wohlwollender Erwägungen. Die auf das Verhältnis der oben erwähnten Staaten in diesen Fragen bezüglichen Erklärungen sind vorbereitet worden, konnten jedoch bisher noch nicht in endgültige Form gefaßt werden. Es steht zu hoffen, daß, sobald die vorhandenen Schwierigkeiten überbrückt sein werden, die auf diese Fragen bezüglichen Verhandlungen einen günstigen Abschluß finden werden. Die zustandegekommenen Vereinbarungen sowie die in Rede stehenden Erklärungen werden gleichzeitig veröffentlicht werden.

Botschaften in Belgrad und Bukarest.

Veldes, 23. August. Bei den während der Tagung der Kleinen Entente geführten besonderen jugoslawisch-rumänischen Verhandlungen kam man überein, die Gesandtschaften in den beiden Hauptstädten zu Botschaften zu erheben.

Englische Analyse der ungarischen Nachkriegspolitik.

London, 23. August. In einem Ungarn gewidmeten Leitartikel analysiert „Manchester Guardian“ die Nachkriegspolitik Ungarns und seine Revisionsbestrebungen und meint, das Hauptproblem Ungarns sei jetzt, ob es mit Deutschland als freiwilliger Partner zusammenarbeiten und dann den Gewinnanteil erhalten wird, oder ob es gezwungen sein wird, alles zu tun, was Deutschland befiehlt. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß Ungarn ruhig zu ihr kommen wird. Sie verkauft Ungarn alle Waffen, die früher die österreichische Armee verwendete. Das Blatt erwähnt den Besuch des Reichsverwesers in Deutschland und schreibt, daß eine einmal verlorene Unabhängigkeit nicht so leicht wiedererrungen werden kann.

Aus Welt und Leben

Flugzeugzusammenstoß in der Luft

Aus Lion wird berichtet: Am Montag um 22 Uhr ...ßen bei Nachtübungen zwei Militärflugzeuge zusam... stürzten ab und verbrannten. 6 Personen erlitten ...ch diese Katastrophe den Tod auf der Stelle.

Ein weiterer Flugzeugunfall: 3 Tote.

Ein französisches Marineflugzeug mit 6 Mann Be...ung ist bei Cherbourg ins Meer gestürzt. Nur drei ...m konnten gerettet werden, die anderen gingen mit ... Flugzeug unter.

Mord an Gefangenen?

Aus Philadelphia wird berichtet, daß in den Zellen ... Gefängnisses von Holmesbury 4 Gefangene tot vor...nden wurden, die einen Hungerstreik durchführten. ... Behörden haben eine strenge Untersuchung angeord... da der Verdacht besteht, daß die 4 Gefangenen er...det wurden.

Eine Tragödie in der rumänischen Krankenkasse

Aus Bukarest wird mitgeteilt: Im Ordinationszim... der Krankenkasse in Fokšany spielte sich eine sensa...lle Liebestragödie ab. Eine Krankenschwester begoß ... Chefarzt Konstantinescu aus einem Eimer mit 8 Li... ...tzender Lauge. Der Arzt erlitt schreckliche Verbren...gen. Ein neben ihm arbeitender Arzt wurde eben... von der Lauge bespritzt und wurde erheblich verletzt. ... Aerzte wurden einem Krankenhaus zugeführt und ... Krankenschwester verhaftet.

Während der Untersuchung überreichte die Kranken...ster den Gerichtsbehörden eine längere Abhandlung, ...r sie ihr Schicksal, das einer liebenden und ver...ihten Frau, ausführlich schilderte.

Triumph des Lebens

Vulkaninsel nach 55 Jahren wieder bewohnbar.

Eine holländische wissenschaftliche Expedition hat die ... Krakatau, die am 26. August 1883 durch einen ...anausbruch und Erdbeben völlig verwüstet wurde, ...ht und konstatiert, daß heute, nach nunmehr 55 Jah... die Insel ein neues, üppiges Leben aufweist. Ob... der seinerzeitige Vulkanausbruch, Feuer, Lava und ...ellen des Ozeans jede Vegetation und alles anima... Leben auf der Insel gänzlich vernichtet hatten, ... die holländischen Gelehrten jetzt dort etwa 600 Ar... verschiedener Tiere vorgefunden und etwa hundert ... Spezies der tropischen Flora, so daß die Insel nun... wieder bewohnbar ist.

Der neue Kältepol der Erde

Seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts ...n die maßgebenden geographischen Werke als Ort ...rößten Kälte auf der Erde Werchojansk mit einem ...n Jahresmittel von Minus 50 Grad Celsius anzu... Der berühmte Platz am Janafluß in Nordost-sibirien muß jetzt aber endgültig auf die Ehrenbezeichnung „Kältepol" verzichten. Schon nach seiner Expedition im Jahre 1926 hatte der russische Forscher Professor Obruchew die Ansicht geäußert, daß bei der Siedlung Oimekon am Indigarka, einige 650 Kilometer südöstlich von Werchojansk, noch niedrigere Temperaturen herrschen. Beobachtungen in Oimekon in den Jahren 1929 bis 1934, dren Ergebnisse erst unlängst bekannt wurden, haben die Vermutung von Obruchew bestätigt. Die Monatsmittel der Sommermonate in den Jahren 1930, 1931, 1932 und 1933 waren annähernd die gleichen wie in Werchojansk. Im übrigen Teil des Jahres war Oimekon etwas kälter. Im Jahre 1931 z. B. wurden — 55,7 Grad im Mittel gemessen, und die tiefste Temperatur während der Berichtszeit am 6. Februar 1933 mit 67,7 Grad unter Null ermittelt.

Leuchtturm mit Lichtstärke von 500 Millionen Kerzen.

Der größte Leuchtturm der Welt wird gegenwärtig auf der 25 Meilen von Brest gelegenen Insel Quessant aufgestellt. Der Leuchtturm, der bereits auf der Pariser Weltausstellung zu sehen war, wird über eine Lichtquelle in der Stärke von 500 Millionen Kerzen verfügen. Die davon ausgehenden Lichtbindel, die 3 Zehntel Sekunden lang aufblitzen werden, sollen bei klarem Wetter bis auf 80 Kilometer gut sichtbar sein. Der alte Leuchtturm von Creach, der insbesondere den amerikanischen Truppentransporten in den Jahren 1917/18 als Orientierung diente, soll abgebrochen werden.

Oel aus Kaffeebohnen

Um die Ueberproduktion auszunutzen.

Bisher wurden alljährlich hunderttausend Säcke brasilianischen Kaffees ins Meer geworfen oder verbrannt, um der Ueberproduktion an Kaffee zu steuern und die Preise auf dem Weltmarkt zu halten. Nunmehr haben die Chemiker des brasilianischen Staatslaboratoriums nach fünf Jahren intensiver Arbeit ein Verfahren ausgearbeitet, nach welchem aus den Kaffeebohnen ein Oel extrahiert wird, das sowohl für Nahrungsmittel als auch für sämtliche Industriezwecke Verwendung finden kann.

Prähistorisches Tier aus dem Meer gefischt.

Einige Fischer in Viareggio haben aus dem Meere Knochen eines prähistorischen Tieres gezogen, die ungeheure Ausmaße aufwiesen. Darunter befand sich ein Teil des Schädels, der bei einer Länge von 150 Zentimeter und einer Breite von 90 Zentimeter 75 Kilogramm wog. Nach dem Urteil der Sachverständigen handelt es sich um die Ueberreste eines ungefähr 15 Meter langen Tieres aus dem Paläozoikum.

Billige Stahlhäuser

Nach dem billigen Kleinauto hat uns amerikanische Betriebsamkeit nun das billige Ganzstahlhaus beschert. Das Patent wurde von der Gesellschaft „Carnegie-Illinois-Steel Corp." erworben und macht viel von sich reden. Die Gesellschaft plant, sich nicht mit der Aufführung von Einzelbauten zu beschäftigen, sondern sofort eine fünfhundert Einfamilienhäuser umfassende Siedlung zu errichten. Das Ganzstahlhaus wird in den Fabriken der Gesellschaft hergestellt und dann auf das Fundament aufmontiert. Vorerst gibt es drei verschiedene, nach dem Preis abgestufte Typen. Obwohl die Abenteuerlust in den Vereinigten Staaten noch nicht erloschen ist, so hat die Gesellschaft für ihre Stahlhäuser doch noch keinen rechten Markt gefunden; das Projekt wirkt trotz einiger klar zutage tretender Vorzüge zu neu und sensationell. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als die Häuser das erste Jahr billig zu vermieten, die Erfahrungen der Mieter propagandistisch auszuwerten, und so das Mißtrauen der Amerikaner gegen das Ganzstahlhaus zu besiegen.

Radio-Programm

Donnerstag, den 25. August 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Schallpl. 6,45 Gymnastik 12,03 Konzert 16 Stimmen der Mitternacht 18,53 Reportage von der Ausstellung 19,30 Wir reisen 21 Festkonzert aus Bratislawa 21,55 Sport 22,05 Wunschkonzert.

Kattowitz.
14 Musik 15,30 Vorlesung 17 Sportvortrag 17,10 Aus Opern 17,30 Mitteilungen 22,05 Schallpl.

Königswusterhausen.
6,30 Frühkonzert 12 Festliches Konzert 14 Allerlei 15,15 Hausmusik 16 Konzert 18 Solistenmusik 18,45 Oper: Lohengrin 23 Abendkonzert.

Breslau.
12 Festliches Konzert 14,15 Zur Unterhaltung 16 Heitere Melodien 18,20 Cellomusik 20,15 Musik am Abend 22,30 Musik 24 Nachtmusik.

Wien.
12 Festliches Konzert 14,10 Schallpl. 16 Heitere Melodien 17,10 Konzert 18,45 Oper: Lohengrin 23 Zur Unterhaltung.

Prag.
12,45 Militärkonzert 16,15 Violinkonzert 18,20 Leichte Musik 21 Liederpotpourri 22,35 Zigeunermusik.

Lernen wir Schwimmen

Rundfunkübertragung aus dem LKS-Bassin.

Um das Schwimmen zu erlernen, muß man vier grundsätzliche Bedingungen erfüllen. Vor allem muß man etwas Geduld haben und dann muß man unbedingt die Furcht vor dem Wasser überwinden. Der menschliche Körper hält sich leicht auf dem Wasser, da er leichter als das Wasser ist und wenn noch die entsprechende Atmung und die entsprechenden Arm- und Beinbewegungen hinzukommen, so ist man nicht mehr weit vom Schwimmen entfernt.

Der Sommer mit seinen heißen Tagen zwingt den Menschen, Bäder im Bassin, Teich oder Fluß zu nehmen. Aktuell ist daher das Erlernen des Schwimmens. Der Lodzer Sender, vereint mit dem Komitee für körperliche Ertüchtigung haben diesen Umstand wahrgenommen und haben unentgeltliche Schwimmkurse im Bassin des LKS ausgeschrieben. Das Vorhaben hat unter der Bevölkerung Anklang gefunden und es haben sich über 300 Arbeiter und Jugendliche gemeldet, die das Schwimmen erlernen wollen. Als akustisches Echo dieser Kurse sendet der Lodzer Sender heute, den 24. August, um 12,25 Uhr eine heitere Mittagssendung aus dem Schwimmbassin des LKS. Es wird dies eine Sendung in Form einer Reportage sein, die Ludwik Szumlewski und Roman Chlodzinski durchführen werden.

Konzert französischer Musik.

Die heutige Folge aus dem Zyklus „Fünf Jahrhunderte alte Musik" wird der französischen Musik aus der Zeit Johann Sebastian Bachs gewidmet sein.

Beginn des Konzerts um 22 Uhr.

Ein freier Deutscher ...

Zu Adelbert von Chamissos 100. Todestag.

...r war gar kein Deutscher, sondern gebürtiger Fran... Als er neun Jahre alt war, 1790, flohen die El... von ihrem Schlosse Boncourt in der Champagne und ...n zu Emigranten, sie emigrierten nach Deutsch... und zwar nach Preußen, der Junge ward Page ...päter Offizier, beides ohne Lust: er war an dem ...selnden Hofe gern gesehen, aber fehl am Ort. Sein ...dienst gar war ein einziges Fiasko, wiederholt er... ...er den Abschied, er erhält ihn erst 1808 und be... zu leben. Der alte Dingelstedt dichtete später: ... Fremdling warst Du unserm deutschen Norden", ... Heyse: „Franzos an Blut und ritterlichem Feuer", ...bst, Adelbert von Chamisso, in der erst erlernten ...en Sprache so zum Dichter geworden, daß seine ...yrik (Hans im Glück, Die Sonne bringt es an den ... Das Riesenspielzeug) zur gegebenen Kinderlektüre ...utschen Lesebuch gehört, meinte es so: „Ein Deut... aber ein freier Deutscher bin ich in meinem Herzen ...bleib ich für immerdar!" Das war das durch be...n Vorbehalt eingeschränkte Bekenntnis zur zweiten ...t, die ihm, nachdem er in absentia dort plötzlich be... geworden war (Fouque hatte, während er sich auf ... dreijährigen Weltumsegelung mit einer russischen ...tion befand, ohne Chamissos Wissen den „Peter ...mihl" publiziert!) auch ein Amt gegeben hatte. ...schaftlicher Adjunkt beim Berliner Botanischen ...n war der Mann, der am 21. August 1838 gestor...

...er literarhistorische Standort Chamissos ist durch sein Leben und Werk bestimmt: Uebergang von romantischer Schwärmerei zu wissenschaftlicher Erkenntnis, von der Ideologie zur Kritik. In Coppet, bei der Stael, 1811, beschließt er endlich, Naturwissenschaften zu studieren: er mußte dreißig werden, um von seiner Selbstverzweiflung loszukommen. („Ich möchte mit Fäusten mich schlagen! Ein Kerl von 24 Jahren und nichts getan, nichts erlebt, nichts genossen, nichts erlitten, nichts geworden, nichts erworben, nichts, rein nichts in dieser erbärmlichen Welt!") Und erleidet doch, nicht Deutscher, nicht Franzose, die Jahre der „Befreiungskriege" 1813 bis 1815 Rückfall über Rückfall ins Ressentiment. Hier geschieht es, daß er sein Leben in dem einmalig genialen Märchengedanken des Manns ohne Schatten konzipiert. Als er dem Freunde Hitzig den „Peter Schlemihl" sendet, ist eine Dichtung geboren, die neben den Märchen Andersens, neben Gulliver und Robinson Crusoe zur Weltliteratur gehören wird und ihren Autor mit einem Schlage berühmt macht. Er ahnte das nicht. Er hatte auch gar nichts sagen, gar nichts versinnbildlichen wollen, was der oft geübten Auslegung des Märchens Berechtigung gäbe. Es war einfach seine Dichtung, seine Begegnung mit sich selbst. Der Mann, der keinen Schatten mehr hat, lernt mit Siebenmeilenstiefeln die Welt kennen, „gründlicher als vor ihm irgendein Mensch". Zwei Jahre später ist das Märchen Wahrheit: die Romanzoffsche Expedition nimmt den deutschen Dichter auf eine Reise um die Welt.

Der Kustos des Botanischen Gartens, der heiratet und das Leben eines kleinen Beamten führt, bleibt ein in sich versponnener Charakter sein Leben lang. Ein Leben lang, in dem sich skurile Sonderlingseigenschaften mit liebenswürdig heller Poesie und dunkler Skepsis paaren. Jene macht ihn populär, diese zum Zeitdeuter von oft heinescher Bissigkeit. Ein freier Deutscher, nimmt er kein Blatt vor den Mund. „Der Zopf, der hängt ihm hinten", die „Tragische Geschichte" schien ihm Spottes wert, „und der König absolut, wenn er unsern Willen tut", hat ihn, den Staatsdiener, nicht gehindert, gesellschaftliche Wahrheit auszusprechen wie sie aggressiver nicht denkbar ist.

> Es sinnt Gewalt und List nur dies Geschlecht;
> Was will, was soll, was heißt denn Recht?
> Hast Du die Macht, Du hast das Recht auf Erden.
> Selbstsüchtig schuf der Stärkere das Gesetz,
> Ein Schlächterbeil zugleich und Fangenetz
> Für Schwächere zu werden.
> Der Herrschaft Zauber aber ist das Geld . . .

Er wußte, daß derlei Offenherzigkeiten gefürchtet waren und er hat darum auch gleich jene Geschichten vom Pythagoras in Verse gebracht, in der jene, die die Wahrheit fürchten, den Ochsen verglichen werden, die jeweils zittern, wenn eine neue Lehr aufkommt, weil ihrer hundert geopfert wurden, als Pythagoras die seine fand.

Man wird den Mann an seinem 100. Todestage auch in Deutschland gebührend feiern, womöglich gar eine scheinheilige französisch-deutsche Einheit in ihm und aus ihm hervorzaubern, „rein von Blut sind ihre Hände" heißt's in seiner „Vergeltung" von den „Göttern dieser Erde". Es tut ihm nichts, denn er gehört, wenn nicht der Welt, so doch nur einem freien Deutschland. Er war ein Emigrant des Lebens, er hatte den Schatten illusionärer Einseitigkeit hingegeben, um dafür das All einzutauschen und noch in der kleinsten Pflanze seines botanischen Bezirks fand er das Naturgesetz der Freiheit und des Wachstums bestätigt.

Walther Victor

Auf Umwegen zum Glück

Roman von H. Schneider

(38. Fortsetzung)

Thora nickte nur. In ihrem Kopf wirbelte es durcheinander. Und dann fragte sie zögernd: „Sagen Sie, Vetter, dann ist dieses junge Mädchen doch die eigentliche Erbin? Wie kann dann Harry glauben, daß er eines Tages Besitzer der Gebhardtschen Fabrik werden wird?"

Karl-Ludwig zuckte die Achseln. „Vielleicht ist eine Bestimmung vorhanden, wonach die Fabrik, die vor mehr als zweihundert Jahren von einem Gebhardt gegründet wurde und seitdem immer einen Gebhardt als Inhaber hatte, auch weiterhin, wenn möglich, einem Träger dieses Namens Gebhardt übereignet werden soll. Mir ist, als hätte Doktor Roloff mal etwas Aehnliches gesagt."

„Doktor Roloff?"

„Ja — er ist Rechtsberater der Gebhardtschen Fabrik und weiß mit den dortigen Verhältnissen genau Bescheid."

Thora verfiel in Nachdenken, und auch Karl-Ludwig grübelte. Er konnte sich beim besten Willen nicht mehr entsinnen, wie die Enkelin Großtante Paulines mit Vornamen hieß. Seine Gedanken kreisten um Gina und ihr trotzig-scheues Bekenntnis, er meinte wieder ihre unsäglich bittere Frage zu hören: Wer sagt Ihnen denn, daß ich mich wohlfühle?

Aber es war doch ganz und gar unmöglich, daß Gina die Enkelin Großtante Paulines sein konnte!

Diese Enkelin sollte in vornehmen Schweizer Pensionaten erzogen worden sein, und Gina war, das hatte er nunmehr festgestellt, ein einfacher, natürlicher Mensch. Nein, es konnte nicht sein! —

Eine halbe Stunde später war die Promenadenfahrt zu Ende.

In ihrem Zimmer fand Thora dann einen Brief von Harry liegen. Sie verriegelte die Tür und setzte sich an den kleinen Tisch in der Nähe des Fensters. Erwartungsvoll öffnete sie das Schreiben; hoffentlich meldete Harry sein Kommen!

Aber sie wurde arg enttäuscht! Nicht nur, daß er es entschieden ablehnte, zu kommen, nein, er machte ihr sogar die bittersten Vorwürfe, daß sie just in dieses Seebad gefahren sei. Ob sie denn absichtlich seine Pläne durchkreuzen wolle? Es sei doch sehr leicht möglich, daß jemand von den Gebhardtschen Leuten ihren Namen in der Kurliste lesen würde, na, und von da bis zur Entdeckung sei kein weiter Schritt. Noch nie hatte Thora so unbeherrschte, böse Worte von ihrem Mann gehört, oder gelesen, und so war es schließlich kein Wunder, daß sie, in bitterliches Weinen ausbrechend, den Kopf auf die Arme legte und nicht mehr sah noch hörte, was um sie her geschah.

Sie merkte auch nicht, daß im Nebenzimmer die Tür ging. Bert Roloff wollte sich umziehen, wollte ausgehen. Plötzlich stutzte er. Das klang doch wie Schluchzen? Etwas trieb ihn, den Balkon zu betreten, und als er durch das offene Fenster blickte, sah er die weinende Thora.

Das war also das Ergebnis der so sehnlichst erwarteten Nachricht!

Unter ihrem gerundeten Arm guckte der halbe weiße Briefumschlag hervor. Bert betrachtete nachdenklich die steilen, großen Buchstaben, hm — die Schrift kannte er doch? Die hatte er doch schon verschiedentlich gesehen? Aber wo?

Er besann sich vergeblich — und wurde abgelenkt, denn Thora blickte auf. In ihren blauen Augen standen Tränen. Ihr Blick richtete sich unwillig auf den unbewegt dastehenden Mann.

„Was tun Sie hier?" Ihre Frage klang nicht eb[...] freundlich, und Bert fühlte, daß eine Entschuldigu[ng] dringend am Platze war. Sie hörte halb abgewandt [...] und war bemüht, sich die Spuren der Tränen aus de[m] Gesicht zu wischen.

„Frau Thora", bat er herzlich, „schicken Sie m[ich] nicht fort! Ich müßte woanders ja doch immer nur [an] Ihren Kummer denken. Kann ich Ihnen denn gar ni[cht] helfen? Glauben Sie mir, ich meine es ehrlich und g[ut] mit Ihnen."

Aber Thora war in ihrer jetzigen Stimmung ni[cht] geneigt, den Versicherungen eines Mannes Glauben [zu] schenken. Abweisend erwiderte sie: „Wenn Sie mir wi[rk]lich einen Gefallen tun wollen, dann lassen Sie mi[ch] allein."

„Nein, Frau Thora, das werde ich nicht tun", la[utete] seine bestimmte Antwort. „Es wäre der schlechteste Die[nst], den ich Ihnen erweisen könnte, wollte ich Sie Ihr[er] jetzigen Stimmung nicht entreißen", fuhr er rasch fo[rt], als er bemerkte, daß ihr Gesicht sich verfinsterte. U[nd] als sie keine Antwort gab, begann er nochmals: „S[oll] ich Ihnen meinen Balkon zur Verfügung stellen zu ein[er] Aussprache mit Ihrem Vetter Karl-Ludwig? Woll[en] Sie ihm Ihren Kummer mitteilen, den Sie mir nic[ht] nennen mögen?"

Sie schien zu überlegen. „Ja, vielleicht wäre d[as] ein Ausweg. Seien Sie mir nicht böse, aber es hande[lt] sich um Dinge, die ich nicht mit einem Fremden bespre[chen] kann. Oder wenigstens mit einem beinahe fremde[n] Mann", fügte sie abschwächend hinzu, als sie sah, da[ß] ihr Wort ihn verletzt hatte. Er neigte nur ein wenig de[n] Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen. Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel. Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kar[...] Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Ausbreitung des Streiks bei Eitingon

Der Streik bei Eitingon, Dowborczykow 30, breitet sich aus. Abgesehen von den 800 Arbeitern der Spinnerei, die mit Hilfe des Sitzstreikes eine Besserung der sprichwörtlich schweren Arbeitsbedingungen durchdrücken wollen, sind gestern 1000 Arbeiter der automatischen Weberei dem Streik beigetreten, teils aus Solidaritätsgründen, teils um die Berücksichtigung eigener Forderungen zu erlangen. Die streikenden Weber haben sich ebenfalls an den Arbeitsinspektor gewandt. Sie verlangen die Vergrößerung der Belegschaft und Lonherhöhung für das Weben dicker Stoffe. Insgesamt streiken jetzt bei Eitingon 1700 Arbeiter.

Die Arbeitsbedingungen in den Heilanstalten

Seit etlichen Wochen geht der Streit um den Abschluß eines Sammelabkommens für das Personal der Krankenhäuser. Die Verwaltungen der Heilanstalten wollen sich mit dem Vorschlage der Berufsverbände, den Achtstundentag einzuführen, nicht einverstanden erklären. Der Arbeitsinspektor entschied dahin, daß für die Krankenpfleger der Achtstundentag mit Rücksicht auf das Wohl der Kranken nicht in Frage komme, daß aber das andere Personal volles Recht auf den gesetzlichen Arbeitstag habe. Die Verwaltungen der Krankenhäuser haben den Entscheid des Arbeitsinspektors beim Fürsorgeministerium verklagt.

Konflikt in der Czenstochowskischen Weberei.

In der Weberei der Gebr. Czenstochowski an der Matejkostraße ist es wegen Außerachtlassung des Sammelabkommens für das Textilgewerbe zu einem Konflikt gekommen. Die Arbeiter haben gegen die Zahlung der zu niedrigen Löhne protestiert und das Arbeitsinspektorat um Vermittlung ersucht. (p)

Der Regen als Arbeitshindernis

Der andauernde Regen hat eine Unterbrechung der Saisonarbeiten verursacht. Abgebrochen werden mußten die Auffrischungsarbeiten der Häuserfassaden, die Pflasterungsarbeiten, die Kanalisationsarbeiten, die Arbeiten beim Brückenbau und beim Bau der Viadukte. Der seit Sonntag abend ununterbrochen rieselnde Regen wirkt sich schon schädlich aus, ganz besonders für die Kanalisationsarbeiten, wo die Gruben, die gänzlich unter Wasser gesetzt wurden, zusammenbrechen.

Die heimkehrenden Urlauber sollen bequem reisen.

Wie wir berichtet haben, wurde die Eisenbahnbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahl der direkten Waggons von Lodz nach den Kurorten zu gering ist (in den meisten Fällen je ein Wagen), so daß die Reisenden einem schlimmen Gedränge ausgesetzt sind. Nun hat die Behörde der Eisenbahn mit Rücksicht auf den beginnenden Herbst, wo die Urlauber in Massen heimkehren, die Zahl der direkten Eisenbahnwaggons auf zwei erhöht.

Unfälle des Tages

Im Treppenflur des Hauses Zamenhofa 30 fiel die Besitzerin des Hauses Helena Grabarczyk, 30 Jahre alt, so unglücklich, daß sie ein Bein brach. Die Rettungsbereitschaft schaffte sie ins Krankenhaus.

Beim Anspannen seines Pferdes wurde der 47jährige Stanislaw Bodziechowski, Krzyzowa 35, vom Pferd geschlagen. Der Mann trug eine schwere Kopfwunde sowie eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Die 28 Jahre alte Felicja Mycielska, Lubelska 29, trank irrtümlich anstatt Arznei Gift. Sie wurde ins Spital geschafft.

In der Zgierskastraße kam der 14jährige Fajwisz Kulik, Zawiszy 4, beim Ueberschreiten der Straße zu Fall und geriet unter ein Auto. Ihm wurde das rechte Bein gebrochen. Der Junge wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Dem 27jährigen Stefan Danielak, wohnhaft Borowastraße 15, explodierte der Petroleumkocher. Danielak, der Verbrühungen am Gesicht und an den Händen erlitt, wurde ins Spital geschafft. Der Brand wurde von den Nachbarn gelöscht.

Heute 40 Flugzeuge in Lublinek.

Im Rahmen des allpolnischen Fliegerraids starten heute 40 Maschinen in Lublinek, von wo aus der Weiterflug über die letzte Etappe nach Warschau erfolgt. Die Ankunft der Apparate wird zwischen 13 und 18 Uhr erwartet.

Ein Gattenmörder

zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichs saß gestern der 33jährige Jan Nowicki, angeklagt der bestialischen Ermordung seiner Gattin Maria. Die Verhandlung führte Richter Merson, die Anklage vertrat Staatsanwalt Ziminski. Den Gattenmörder, der schon sieben Mal vorbestraft ist, verteidigte Rechtsanwalt Roszkowski.

Nowicki ist notorischer Trinker. Er war die Ehe mit Maria Fizgal im Jahre 1934 eingegangen. Anfänglich wohnten die jungen Eheleute zusammen mit den Eltern der Frau in der 11. Listopadastraße 150. Da Nowicki aber ständig Streit vom Zaune brach und seine Frau sehr oft ohne Grund mißhandelte, zogen die alten Leute aus, in der Meinung, daß nun das Eheleben sich ruhiger gestalten würde. Sie irrten sich.

Nowicki mißhandelte die Frau immer öfter, trat sie mit den Füßen und brach ihr vor zwei Jahren einen Arm. Es genügte ihm, daß kein Schnaps im Hause war oder das Fleisch anbrannte, um die Frau zu mißhandeln.

Am 20. Mai waren zu Nowickis der Bruder der Frau, Stefan Fizgal, und ein Stanislaw Wlodarski zu Besuch gekommen. Als sie weggingen, blieb ein Viertel Liter Schnaps zurück. Die Frau, die ihren Mann kannte, goß den Schnaps weg, um zu verhindern, daß sich der Mann betrinke. Nowicki, darüber in Wut gebracht, schlug längere Zeit auf die Frau ein. Gegen Mitternacht hörten die Nachbarn aus der Wohnung Nowickis Stöhnen und erstickte Schreie der Frau. Man hörte u. a., wie die Frau den Mann bat, ihr doch zu gestatten, das Kind großzuziehen. Nach einer halben Stunde ungefähr klopfte Nowicki an die Tür der Nachbarin Kaczmarek und versprach ihr etwas zu zeigen. Die Kaczmarek kam seiner Forderung nach. In die Stube Nowickis gelangt, sah sie umgeworfene Möbel, herumfliegende Federn aus aufgeschlitzten Bettkissen, unter dem Bett sahen die Füße der armen Frau hervor. Das Tier in Menschengestalt befahl seiner Frau hervorzukommen und als sie nicht gehorchte, zog er sie an den Füßen hervor, setzte sie aufs Sopha, zog einen Rohrstock hervor und drohte: „Ich werde sie heut erschlagen." Dann rief er andere Nachbarn zusammen und prahlte: „Seht, wie meine Frau sich heut besoffen hat". Die Kaczmarek entriß ihm den Stock. Als die Nachbarinnen gegangen waren, ertönten aus der Stube von neuem die schwachen Schreie der mißhandelten Frau. Nach geraumer Zeit erst wurde es still.

Am Morgen gegen 5 Uhr verließ Nowicki mit seinem 4jährigen Jungen Jerzy das Haus, nachdem er die Stube verschlossen hatte. Er begab sich zu seiner Mutter in der Grodzienskastraße 4. Der Mutter sagte er, daß er sich von seiner Frau getrennt habe. Dann forderte er von der Mutter Geld zu Schnaps. Als er ihn getrunken hatte, ging er in den Park spazieren. Als die Nowicka bis zum Nachmittag nicht mehr aus der Wohnung kam, benachrichtigten die Nachbarn die Polizei. Man fand die Frau mit dem Bett zugedeckt tot vor. Die Leichensektion ergab, daß die Frau 49 Schläge mit einem stumpfen Gegenstand (mit dem Rohrstock) erhalten hatte, außerdem waren ihr die Finger gebrochen worden. Den Tod verursachten Schläge auf den Kopf, die einen inneren Blutsturz nach sich zogen.

Nowicki bekannte sich nicht zum Mord. Er habe seine Frau geschlagen, weil sie ihn mit ihrem Bruder betrog. Er habe das Haus verlassen, ohne zu wissen, daß seine Frau tot sei. Er erfuhr davon erst aus anderer Leute Mund.

Die Zeugen widerlegten die Aussagen des scheußlichen Mörders. Maria Nowicka war eine stille Frau, die sich nie betrank, obwohl ihr Mann sie oft durch Schläge dazu zwingen wollte. Die Behauptung über die Untreue der Toten sei frei erfunden. Nowicki wolle sich auf diese Weise an seinem Schwager rächen, der die Mißhandelte oft verteidigt habe. Die weiteren Zeugenaussagen zeigen den Mörder im schlimmsten Licht. Nowicki bat das Gericht in seinem letzten Wort um ein gelindes Strafmaß

Nach einer kurzen Beratung fällte das Gericht das Urteil, laut dem der 33jährige Jan Nowicki zu 12 Jahren Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte verurteilt wurde.

Dem Verurteilten wurde die Untersuchungshaft von zwei Monaten angerechnet, den Rest der Strafe verhängte das Gericht. Das milde Urteil begründete das Gericht mit der Unintelligenz des Angeklagten.

Zwei spitzbübische Dienstmädchen

Am 18. April ertappte Wolf Süßman, Zachodniastraße 32, sein Dienstmädchen Marianna Wrzeszcz, 34 Jahre alt, beim Wäschediebstahl. Süßman benachrichtigte die Polizei und gab an, daß ihm durch das Dienstmädchen insgesamt Sachen im Werte von 3000 Zloty gestohlen wurden. Auf der gestrigen Versammlung im Stadtgericht erwies sich diese Summe als stark übertrieben, immerhin hatte das Dienstmädchen Sachen für 1000 Zl. aus dem Hause getragen. Es erklärte, dazu gezwungen gewesen zu sein, da Süßman ihr den Lohn nicht zahlte. Sie erhielt 6 Monate Gefängnis mit 2jähriger Bewährungsfrist, mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit.

Die 18jährige Josefa Graczyk brachte es fertig, zwei Tage nach dem Dienstantritt bei Moses Elstein, Nowomiejska 6, 60 Zloty aus dem Ladenschub zu stehlen. Sie wurde dabei erwischt und der Polizei übergeben. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen trotz des jugendlichen Alters schon vorbestraft ist. Sie erhielt 8 Monate Gefängnis.

Verurteilte Besitzerin eines Freudenhauses.

Die 36jährige Maria Wesolowska, Besitzerin eines geheimen Freudenhauses in der Gdanskastraße, wurde gestern vom Bezirksgericht zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Monat Haft für Beleidigung der Polizei.

Als am 1. Mai die Polizei in der Petrikauer Straße einen der Teilnehmer des Umzuges verhaften wollte, stieß die 24jährige Aniela Niedzielska gegen die Polizei beleidigende Rufe aus. Unter anderem schrie sie auch „Es lebe Rotspanien". Sie erhielt gestern wegen Beleidigung der Polizei einen Monat Haft.

Einen Polizisten beschimpft.

Karl Gebler schlug am 16. Juni an der Ecke der Glowna- und Petrikauer Straße in betrunkenem Zustande Krach und wollte sich von dem diensttuenden Polizisten, den er grob beschimpfte, nicht abführen lassen. Er erhielt dafür einen Monat Haft mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren.

Wegen Beleidigung der polnischen Nation

Vom Lodzer Stadtgericht wurde gestern Otto Trellenberg wegen Beleidigung des polnischen Volkes zu drei Monaten Haft verurteilt.

Die Kinder Trellenbergs spielten auf dem Hofe Malinowa 10 mit einem Ball, von dem unabsichtlich die Josefa Kryska getroffen wurde, die mit der Mutter der Kinder einen Streit begann. Es kam Trellenberg hinzu, der, wie die Krysta behauptet, das polnische Volk auf unflätige Weise beleidigt und mit Hitler gedroht haben soll. Die Aeußerungen Trellenbergs wurden angeblich von den Einwohnern des Hauses, in der Mehrzahl Deutsche, mit Händeklatschen aufgenommen (?)

Vom Starosteigericht

Wegen antihygienischen Zustandes ihrer Häuser und Grundstücke wurden verurteilt: Ida Grunwald, Wolczanska 118, zu 500 Zloty Geldstrafe und Jan Dominikowski, 6. Sierpnia 94, zu 200 Zloty Geldstrafe.

7 Tage Haft erhielt Schaja Gelbart, Alter Ring 7, wegen Schwarzschlachtens. 114 Kilogramm Fleisch wurden beschlagnahmt.

Samuel Wachtel, Sieradzka 1, erhielt für das Aushängen eines Zahnarztschildes ohne Berechtigung 100 Zloty Geldstrafe. — Eine ebensolche Strafe erhielt Jakob Hoherman, Sienkiewicza 4, weil er die für die Sozialversicherungsanstalt bestimmten Beiträge seiner Arbeiter einbehalten hatte. — Für Bauvergehen erhielt Josef Jezerski, 11. Listopada 56, 150 Zloty Geldstrafe, Chaim Henoch Grüner, 6. Sierpnia 27, und Adolf Kwiram, Brzezinska 37, zu 100 Zloty Geldstrafe. — Eduard Herman Zientala, ein Messerheld und Radaubruder, der Passanten mit dem Messer bedroht und einen gewissen Artur Held auch verletzt hatte, erhielt 5 Tage Haft.

„Geld zu Schnaps — oder . . ."

Der Lastenträger Fischel Morgenstern, Zielna 35, verweigerte seinem Berufskollegen Stefan Kulpinski, Zeromskiego 59, Geld zu Schnaps, wofür er einen Messerstich in den Rücken erhielt. Morgenstern wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft. Kulpinski wurde zur Verantwortung gezogen.

Sie stahlen ein Fernsprechgerät.

In das Kontor des Holzlagers in der Limanowskistraße 144, brachen nachts Diebe ein und stahlen, da sie nichts anderes fanden, den Telephonapparat. — Emil Wiesel, Andrzeja 58, der vor dem Finanzamt in der Kosciuszko-Allee sein Fahrrad hatte stehen lassen, wurde das Rad gestohlen, obwohl es mit Kette und Schloß versichert worden war. — Vom Lastwagen der Pabianicer Firma Krusche und Ender wurden in der Pilsudskistraße, wo der Kutscher Stanislaw Bratkiewicz gehalten hatte vier Stück Ware im Werte von 1000 Zloty gestohlen.

Zug fährt gegen Wagen.

Auf der ungeschützten Bahnüberfahrt zwischen Czarnocin und Rokiciny fuhr ein Zug auf den Wagen des Bauern Jan Sala aus Laznowa Wola auf. Der Wagen wurde ein Stück fortgeschleudert. Der Bauer kam mit glimpflichen Körperverletzungen davon, den Pferden ist nichts geschehen.

Zurückgelassene Kinder

In der städtischen Fürsorgeabteilung in der Zawadzkastraße 11 wurden zwei Kinder im Alter von ungefähr sechs Monaten zurückgelassen. — In der Zydowskastraße hat eine Mutter ihr einjähriges Kind ausgesetzt.

Razzia auf Bettler.

In den letzten Tagen nahm die Polizei eine Reihe von auf den Straßen von Lodz bettelnden Personen fest. 28 der Bettler wurden gestern vom Stadtgericht zur Unterbringung im Arbeitsheim für die Zeit von einem bis drei Monaten verurteilt.

Selbstmordversuch.

In ihrer Wohnung, Napiorkwostiego 89, trank die 40jährige Arbeiterin Sabina Kruszczynska ein unbekanntes Gift. Sie wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Radogoszczer Spital geschafft. Die Ursache sollen Familienzerwürfnisse sein.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

H. Pator, Lagiewnickastraße 96; J. Kahane, Limanowskiego 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Zatrzewski, Kontna 54, Siniecka, Rzgowska 51.

Ein Verbrechen verhindert

In Zgierz konnte am Montag abend ein schweres Verbrechen verhindert werden. Im Hause Skargistraße 2 ist es zwischen den Bewohnern des Hauses Franciszek Jagielski und Jan Wienckowski zu Streit gekommen, in dessen Verlauf Jagielski einen Revolver zog und zwei Schüsse auf seinen Gegner abfeuerte. Glücklicherweise verfehlten beide Schüsse das Ziel. Herbeieilenden Passanten gelang es, den Schützen zu entwaffnen.

Skelettfund

Die Kanalisationsarbeiten in Lask an der Widawskastraße wurde von Arbeitern in ein Meter Tiefe ein menschliches Skelett ausgegraben. Die polizeiliche Untersuchung konnte nichts Näheres feststellen. Das Skelett wurde auf dem Friedhof zu Lask vergraben.

Tollwut.

In Belchatow wurde das 4jährige Töchterchen des Landwirtes Markiewicz von einem tollen Hund gebissen. Der Hund wurde sofort getötet. Das Mädchen wurde ins Spital geschafft, wo es eine Schutzimpfung erhielt.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Dorfe Sromutka, Kreis Petrikau, wo ein toller Hund den 5jährigen Stanislaw Misiak biß.

Sport

Wanderungen der Lodzer Fußballspieler.

Vor Beginn einer jeden Meisterschaftssaison kann die Wahrnehmung gemacht werden, daß einige Fußballspieler ihre Vereinszugehörigkeit wechseln. So sieht es auch wieder in diesem Jahre aus. Vor allem verliert Widzew einige Spieler. Jan Sudra erhielt Streichung, Nowiszewski ist zu Wima und Bonczyk zu den Straßenbahnern gegangen. Union-Touring verliert seinen repräsentativen Läufer Chojnacki, der zu Zjednoczone gegangen ist. Auch der Sport- und Turnverein verliert einige Spieler, wie Laß und Mikolajczyk, die zu UT gehen werden, sowie Krolewiecki, Pie u. a. Sollten die Turner nicht imstande sein, diese Spieler unter irgend welchen Vorwänden zu halten, so wird es um die Mannschaft in dieser Meisterschaftskampagne gerade nicht allzu rosig bestellt sein.

Polenmeisterschaft im Ringkampf in Lodz.

Die Polenmeisterschaft im amerikanischen Freistil-Ringen veranstaltet der Lodzer Athletenverband am 15. und 16. Oktober in der großen Sporthalle im Poniatowski-Park. An den Kämpfen werden gegen 80 Ringkämpfer teilnehmen.

An dem Konditionslager der Ringkämpfer in Oberschlesien werden folgende Lodzer Ringkämpfer teilnehmen: Kulesza (JKP), Rassala, Zimmer und Wonsik (Wima), Falecki (KE) und Lasny (Zjednoczone).

Von der Eröffnung der Lodzer Boxsaison.

Die Lodzer Boxsaison wird am 4. Sepember vom Lodzer Bezirksverband auf dem Sporplatz des JKP mit einer allgemeinen Defilade aller im Verband registrierten Boxer eröffnet. Nach Abspielen der Hymne, werden Ansprachen gehalten und den Boxmeistern die Diplome überreicht werden. Dann folgen gymnastische Uebungen und zum Schluß sechs Boxkämpfe.

Die Meisterschaft des Lodzer Bezirks wird in diesem Jahre erstmalig in zwei Klassen A und B ausgetragen werden. Auf Grund der vorjährigen Ergebnisse wurden die Vereine in zwei Klassen aufgeteilt. Zur A-Klasse werden gehören: JKP, Geyer, Zjednoczone, Wima, KE und Hakoah; zur B-Klasse: Sokol, Tur, Makkabi, Barkochba, TFSJ sowie alle übrigen Klubs, wie auch die Reserven der A-Vereine.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Tatrakarten nach freiem Ermessen

In Kreisen der Sportler herrscht große verständliche Aufregung. Den meisten Besitzern der Tatrakarten ist die Uebertrittsbewilligung der tschechoslowakischen Grenze entzogen worden. Bei eventueller Erkundigung bei der Starostei, wird dem Bittsteller erklärt: Die Bezirkshauptmannschaft kann nach freiem Ermessen entscheiden.

Das stimmt wohl. Die Sportler interessiert dennoch die Frage, nach welchen Kriterien dieses freie Ermessen getätigt wird.

In Biala wurde — soweit unsere Informationen reichen — die Uebertrittsbewilligung allen Sportlern erteilt. In Bielitz dagegen ist vielen, sehr vielen Bittstellern die Uebertrittsbewilligung abgelehnt worden. Die Betroffenen sind deutscher und jüdischer Nationalität!

Damit scheint auch klar ausgesprochen, nach welchen Kriterien diese Angelegenheit gehandhabt wird.

Die „Ostschlesische Post" ist darob sehr aufgeregt. Mit recht. Das Hakenkreuz behandelt alle Bürger gleich — im Wege Gleichschaltung, in welcher alle Menschenrechte restlos verschwinden. Wir haben sehr wenig für diese verlogene Entrüstung übrig, begreifen dagegen wohl, daß die Betroffenen allen Grund zur Aufregung haben. Darunter sind viele gediegene Sportler und Touristen, die seit Jahren ihre Tatralegitimation besaßen, seit Jahren den Verein moralisch und materiell unterstützen und auch seit Jahren ihre Legitimation erhielten.

Sie fragen nun: Wir waren so viele Jahre verläßlich, warum sind wir es nicht mehr im Jahre 1938?

Sie erzählen: Da gibt es manche Touristen, die „große Touren" bis zum Fuße der Rodelhütte oder gar bis zur Ambrozy-Allee machen und doch die Tatralegitimation erhielten. Dagegen wurde sie vielen erprobten Touristen versagt! Wie reimt sich das?

Kein Mensch wird ein solches „freies Ermessen" verstehen können. Wenn die Tatralegitimation Leuten, die mit Touristik nichts gemeinsames haben, ganz unabhängig von ihrer Nationalität, abgesprochen wird, so wäre dagegen nichts einzuwenden.

Wenn aber echten, erprobten Touristen wegen ihrer Nationalität die Legitimation entzogen wird, dann muß diese Praxis Erbitterung hervorrufen. Umso mehr, als die Pflichten nach wie vor dieselben bleiben. Nach wie vor werden sie die Winterhilfe leisten, die Beiträge für LOPP, Rotes Kreuz, Rettungsgesellschaft, Feuerwehr, Kinderkolonie, Schulen, Aufrüstung usw. entrichten. Nur die Rechte werden geschmälert! Warum auch nicht die Pflichten?

Die Behörden sind dazu berufen das Rechtsempfinden im Volke zu verbreiten und zu festigen. Die Praxis mit den Tatralegitimationen, übrigens nur ein Bruchteil der heutigen bürokratischen Bescherungen, sind wenig dazu geeignet, dem Rechtsempfinden die Pfade zu ebnen

Die Bausaison geht zu Ende

Man kann ruhig sagen: Auf der Baufront in Bielitz nichts Neues! Die Saison hat schlecht, sehr schlecht begonnen. Wir haben jetzt Ende August und die Bautätigkeit ist unbedeutend.

Es ist nicht mehr zu erwarten, daß sich die Bautätigkeit belebt. Allerdings bemerken wir in Bielitz ein paar neugestrichene Fassaden. Aber die Zahl der dabei beschäftigten Bauarbeiter bildet einen sehr geringen Bruchteil jener Arbeitermassen, die jahraus, jahrein in Bielitz in der Bausaison Beschäftigung und Lebensunterhalt fanden.

Es ist wirklich schade, sehr schade, daß kein Sportverband vorhanden ist, der goldene Medaillen für jene Leute, die sich Verdienste bei der Belebung der Wohnbautätigkeit erwerben, verteilt. Vielleicht hätte dies doch zur Steigerung der Bautätigkeit beigetragen!?

Bibliothek der Gewerkschaften!

Die Gewerkschaftsbibliothek in Bielitz gibt bekannt, daß ab Dienstag, den 30. August, die Bibliothek ihre Tätigkeit beginnt. Ausgabe der Bücher jeden Dienstag und Freitag von 5—7 Uhr.

Oberschlesien

Ein ergebnisloser Streit

Der Betriebsrat und die Verwaltung der Wolfgang-Wawel-Grube in Ruda haben sofort nach Streikabbruch die Verhandlungen über die Forderungen der Arbeiterschaft aufgenommen. Bisher sind folgende Ergebnisse erzielt worden: Eine Lohnerhöhung tritt vorläufig nicht ein; die Rudaer Steinkohlengewerkschaft kann keine Verpflichtung übernehmen, die Turnusbeurlaubungen aufzuheben, wird aber alles daran setzen, um die Zahl der Feierschichten auf ein Mindestmaß zu beschränken; eine gemeinsame Kommission soll die Möglichkeit der Neueinstellung von Arbeitern überprüfen und schließlich erhalten die Arbeiter Vorschüsse. Die Forderung nach einem Erholungsheim für die Arbeiter soll ebenfalls erfüllt werden, allerdings erst dann, wenn die Gewerkschaft ihre neuen Arbeiterhäuser in Ruda gebaut haben wird.

Der als Ergebnislos zu betrachtende Streikausgang ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter gewerkschaftlich nicht organisiert sind. Es ist das einer der wilden Streiks, der ohne Unterstützung und Führung des berufenen Vertreters der Arbeiterschaft nur selten zu einem Erfolg führt, und selbst im Falle eines Erfolges keinen dauernden Wert besitzt.

Der schwarze Tod

Auf Richterschächte in Siemianowitz ereignete sich am Sonnabend ein tödlicher Unfall. Auf der 320 Meter-Sohle wurde der Häuer Frankowski von einer einstürzenden Kohlenwand verschüttet. Er konnte noch lebend aufgegraben werden, doch starb er bald nach der Einlieferung ins Knappschaftskrankenhaus.

Unfallstatistik im oberschlesischen Bergbau

Nach einer Statistik des Oberbergamtes waren im Jahre 1937 auf den oberschlesischen Gruben 9500 Unglücksfälle zu verzeichnen. Davon wurden 8000 Unfälle unter Tage und 1500 über Tage gezählt. Die Zahl der Todesopfer betrug im gleichen Jahr 122. Vor rund 15 Jahren haben sich im oberschlesischen Bergbau noch 14 000 Unglücksfälle ereignet. Im Jahre 1923 entfielen auf eine Förderung von einer Million Tonnen 523 Unfälle, im Jahre 1937 nur noch 350.

Verkehrsunfälle

Ein Verkehrsunfall, der sich am Sonntag nachmittag an der Ecke Pilsudski- und Französische Straße ereignete, nahm einen schlimmen Ausgang. Hier stieß ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Den Wagen führte der 29jährige Privatbeamte Josef Otremba aus Zawodzie, der keinen Führerschein besitzt. Der Motorradfahrer war der 29jährige Lehrer Eugen Chorbinski aus Neu-Sandez. Bei dem Zusammenstoß wurde Chorbinski mit seiner Maschine umgestoßen. Er selber erlitt erhebliche Kopfverletzungen, und sein Rad wurde stark beschädigt. Otremba wollte auf der falschen Straßenseite um die Ecke fahren, so daß ein Zusammenstoß mit dem Motorradfahrer unvermeidbar war.

An der Ecke Wanda- und Kopernikusstraße stießen ein Personenkraftwagen aus Ober-Lazisk, der von Stanislaw Kielka geleitet wurde, und eine Kraftdroschke des Adolf Gruszka aus Halemba zusammen. Obwohl beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden, kamen die Wagenlenker unverletzt davon. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Auf der Kosciuszko-Straße überrannte der Fähnrich Stanislaw Tytko vom Kattowitzer Regiment mit dem Rade die 25jährige Gertrud Jendrysko aus Siemianowitz, Matejkostraße 14, als sie den Fahrdamm überschreiten wollte. Die Verunglückte wurde bewußtlos ins Städtische Krankenhaus geschafft. Es wird befürchtet, daß sie einen Schädelbruch erlitten hat. Bisher konnte nicht festgestellt werden, wer den Unfall verschuldet hat.

Das Opfer eines Racheaktes

Heinrich Schwanda und der Edmund Pilch aus Ruda hatten, wie wir bereits berichteten, am Freitagabend den Wilhelm Szymczyk in seiner Wohnung aus Rache überfallen und ihm mit einem Seitengewehr sehr schwere Verletzungen beigebracht. Szymczyk ist nun am Sonntag früh im Krankenhaus in Bielschowitz an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. Auch Himmel, der bekanntlich aus Angst aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße gesprungen war, schwebt noch in Lebensgefahr. Die beiden Täter sind ins Gerichtsgefängnis nach Chorzow eingeliefert worden.